



„Neue Krisen: Ein Blick in die Zukunft“ – so der Titel der diesjährigen Konferenzreihe „Bürgernahe Sicherheitskommunikation für Städte und Gemeinden“, die in der Landesvertretung Baden-Württemberg beim Bund in Berlin veranstaltet wurde und große Resonanz erfuhr.

Sicherheitskommunikation 2013

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund und die Alcatel-Lucent Stiftung für Kommunikationsforschung veranstalteten am 17. Juni 2013 in Berlin die Fachkonferenz "Bürgernahe Sicherheitskommunikation für Städte und Gemeinden". Im Fokus standen Vorträge zu Themen wie Cybersicherheit, Energiesicherheit und Schutz kritischer Infrastrukturen.

In ihrem Vortrag über die „Nationale Allianz für Cybersicherheit“ stellte Cornelia Rogall-Grothe, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern und zugleich Vorsitzende des Cyber-Sicherheitsrates, die vom Bund vorangetriebenen Schritte und Strategien im Interesse der Cybersicherheit vor. Alle Betreiber von „Kritischen Infrastrukturen“ (KRITIS) und zudem die Bevölkerung gelte es zu sensibilisieren. Als

Plattform für einen Informationsaustausch wurde 2011 ein Cyberabwehrzentrum gegründet sowie ein Cybersicherheitsrat als politisches Gremium zur Festlegung der strategischen Ausrichtung. Sie appellierte, eine im März 2013 vom Kabinett verabschiedete IT-Sicherheitsrichtlinie des IT-Planungsrates auf allen Ebenen umzusetzen. Zur Unterstützung der Umsetzung sei bereits eine aus über 290 Verbänden bestehende „Nationale Allianz für Cybersicherheit“ entstanden.

Christoph Unger, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), informierte eingangs über den Stand der Krisenbewältigung bei der aktuellen Flutkatastrophe. Dass diese deutlich besser als 2002 funktioniert habe, führte er

unter anderem auf Aktivitäten des Bundes zurück, der durch Ausbildung der Krisenstabsmitglieder sowie durch sein Informations- und Ressourcenmanagement Ländern und Kommunen zur Seite gestanden habe. Ferner berichtete er über die fatalen Folgen, die Extremwetterereignisse für die Sicherheit haben können, und stellte den diesbezüglichen Handlungsbedarf dar. Im Zentrum steht eine Strategie zum Schutz der KRITIS (Infos unter www.kritis.bund.de). Er stellte eine hierzu gegründete Behördenallianz vor.

Professor Wolf-Dieter Lukas, Leiter der Abteilung Schlüsseltechnologien – Forschung für Innovationen im Bundesministerium für Bildung und Forschung, berichtete von Projekten zur bürgernahen Sicherheitskommunikation im Rahmen des zivilen Sicherheitsforschungsprogramms der Bundesregierung. Dabei ginge es um bessere technische Hilfsmittel bei der Krisenkommunikation (Projekt SPIDER), um intelligenten Schutz vor bzw. Umgang mit Stromausfällen (Projekt INFOSTROM) oder um Erhöhung des subjektiven Sicherheitsgefühls in den Städten (Projekt DynASS). Das Bundesministerium fördere solche Projekte mit insgesamt 55 Mio. € im Jahr.

Professor Christian Bettstetter, Universität Klagenfurt, veranschaulichte, was Drohnen in der zivilen Nutzung für die Katastrophenabwehr zu leisten vermögen. Die enormen Folgen des Ausfalls von Internet- und Mobilfunknetzen thematisierte Professor Max Mühlhäuser von der TU Darmstadt. Dabei wies er auf die zwei Seiten des Internet hin, das einerseits die Effizienz vieler Prozesse – auch mit Nutzen für den Sicherheitsbereich – steigere und deshalb nicht mehr hinwegzudenken sei, andererseits die Abhängigkeit unserer Gesellschaft von der dauernden Funktionsfähigkeit dieses Systems zunehmend verstärke. Aufgrund der zunehmenden Vernetzung über die IKT-Anwendungen würde der Eintritt eines black-out zunehmend größere Schäden verursachen. Neben der Vireabwehr brauche man eine „zweite Verteidigungslinie“, d. h., es müssten von zentralen Internet Providern unabhängige Strukturen in der Kommunikation ergänzend bereitgestellt werden.

Andreas Memmert, Bürgermeister der Samtgemeinde Schladen, setzte sich mit unterschiedlichen Aspekten der Energiesicherheit mit Blick auf die kommunalen Bedürfnisse auseinander. Angesichts der erlebten und

noch zu erwartenden Stromausfälle müssten Energiewirtschaft und Staat mehr tun, um black-outs zu vermeiden sowie um das Krisenmanagement so gut wie



Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe im Gespräch mit Dr. Erich Zielinski, Direktor der Alcatel-Lucent Stiftung, und Franz-Reinhard Habbel, Sprecher des DSIGB.



Prof. Dr. Wolf-Dieter-Lukas, Leiter der Abteilung Schlüsseltechnologien – Forschung für Innovationen im Bundesministerium für Bildung und Forschung



Christoph Unger, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

möglich vorzubereiten. Nach den Strommastenzusammenbrüchen im Münsterland sei kaum etwas geschehen. Der Staat mache es sich zu einfach, wenn er die Erfüllung der Schutzpflicht gegenüber den Bürgern auf die Städte und Gemeinden übertrage, sonst jedoch kaum Hilfe hierzu anbiete. Sowohl mit Blick auf Prävention als auch mit Blick auf das Krisenmanagement würden die Kräfte vor Ort in der Regel überfordert. Zugleich stellte er einige für Gemeinden empfehlenswerte Vorsorgemaßnahmen vor, die mit einer gründlichen Risikoanalyse beginnen.

Reinhold Harnisch, Geschäftsführer vom Kommunalen Rechenzentrum Minden-Ravensburg/Lippe (krz), plädierte dafür, die IKT in den Kommunen krisenfest zu machen. Der Brand in einer von 80 zentralen Telekommunikations-Vermittlungsstellen der Telekom habe nicht vorhersehbare Auswirkungen gezeigt: Für mehrere Stunden war keinerlei elektronische Kommunikation möglich, auch die Verbindung zwischen Rechenzentren war unterbrochen. Eine halbe Millionen Menschen waren betroffen, Notrufe waren nicht erreichbar, sogar das DOI-Netz war lahmgelegt, auch Geldauszahlungen an Automaten waren nicht möglich. Die Komplexität der IKT nehme täglich zu und damit auch die Auswirkungen bei Ausfällen. Welche Weichen wir heute stellen müssen, damit uns eine sichere, verfügbare IKT auch morgen gelingt, verdeutlichte er am Beispiel des Kommunalen Rechenzentrums krz: der BSI-zertifizierte kommunale IT-Dienstleister bereite sich heute schon bezüglich Datenschutz und umfassender IKT-Sicherheit auf die zukünftigen Anforderungen vor.

Albrecht Broemme, Präsident des Technischen Hilfswerkes (THW), ging der Frage nach, woran man eine Katastrophe erkenne und wie sich die Kommune darauf vorbereiten sollte. Die Katastrophenschutzbehörden der Kreise und kreisfreien Städte haben die Aufgabe, mögliche Katastrophen im Vorfeld zu erkennen und eingetretene Schadenslagen zu bekämpfen. Hierfür sei eine umfassende Planung und Vorbereitung zwingend geboten. Die Lage in einer „echten“ Katastrophe sei meistens dadurch gekennzeichnet, dass es hierfür keine genauen Planungen gibt. Dann müssen optimal geschulte und besetzte Krisenstäbe die bestmögliche Lösung finden und umsetzen. Unterstützt würden die Katastrophenschutzbehörden im Rahmen

der Amtshilfe seit Jahren erfolgreich auch durch das THW. Die Selbsthilfefähigkeit der Gesellschaft bleibe von grundlegender Bedeutung und helfe im Schadensfall, den Einsatzkräften und Institutionen zur Bekämpfung der eigentlichen Katastrophe „den Rücken frei zu halten“, so der THW-Präsident. Wichtig sei ebenfalls, diejenigen zu kennen, mit denen man im Katastrophenfall zusammenarbeitet. Man dürfe „die Visitenkarten nicht erst auf dem Trümmerkegel austauschen“.

Rolf Krost, Präsident der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben, stellte in seinem Vortrag über „Infrastrukturen für Kritische Kommunikation“ den Sachstand beim Aufbau des BOS-Digitalfunks dar. Die aktuelle Funkversorgung sei jetzt zu 80% erreicht und würde Ende 2014 bundesweit flächendeckend erfolgen können. Die registrierten Funkteilnehmer bezifferte er mit ca. 330.000, wobei letztlich mit ca. 500.000 Teilnehmern gerechnet werde. Im Einsatz bei der Flut habe es keine Ausfälle gegeben. Zum Thema der Objektversorgung stellte er den gegenwärtigen Stand dar: 50 Projekte auf Bundes-, 46 Projekte auf Landesebene sowie 126 Projekte durch Dritte wie ÖPNV, Flugplätze, DB-Tunnel, Einkaufszentren, Hotels und Verwaltungszentren. BDBOS-Präsident Krost wünschte sich, dass die digitale Funktechnik zunehmend von Kommunen eingesetzt werde.

Gerd Graff, Abteilungsleiter für Katastrophenschutz und Krisenmanagement im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz, informierte über die strategische Ausrichtung der in Mainz eingerichteten Zentralen Koordinierungsstelle zum Schutz Kritischer Infrastrukturen. Abstimmungsrunden mit allen Energieversorgungsunternehmen hätten zu hilfreichen Standards für den KRITIS-Schutz geführt, etwa zu vereinheitlichten Meldewegen, zum Management von IT-Sicherheitsvorfällen und zu Checklisten für Kommunen für Ersatzmaßnahmen bei Stromausfällen. Das Land Rheinland-Pfalz habe damit zugleich der in der „Nationalen KRITIS-Strategie“ ausgesprochenen Bitte des Bundes entsprochen. Er empfahl anderen Ländern, in den Ebenen übergreifenden Austausch auch private Partner einzubeziehen und letztlich auf eine „ganzheitliche Risikokultur“ hinzuwirken.

In einem anschließenden Expertengespräch wurden die Fragen zu einer gemeinsamen Bewältigung von Krisen noch einmal aufgegriffen und vertieft. Dabei wurden unter Moderation von DStGB-Sprecher Franz-Reinhard Habel auch Fragen zur Besuchersicherheit bei Veranstaltungen thematisiert. Dabei legte Christian A. Buschhoff, (XEMP-Verlag und DStGB-Partner bei der DStGB-Dokumentation 115 „Besuchersicherheit“) seine Vorstellung von einer „Kultur der Verantwortung“ bei der Genehmigung von Veranstaltungen dar. Mehrere Podiumsdiskutanten begrüßten das KatWarn-System als eine gute Möglichkeit zur Warnung der Bevölkerung, an der Bürgerinnen und Bürger auf leichtem Wege partizipieren könnten. Insgesamt komme es im Krisenfall darauf an, viele Leute vor Ort persönlich zu kennen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Unbedingt sollte man seine Einsatzpläne nicht nur elektronisch, sondern auch in Papierform vorhalten. [#746]

What does the Web uncover? – Professor David Weinberger war Fellow der Stiftung am IZKT

Im Rahmen seines Fellowships präsentierte David Weinberger, Forscher am international renommierten Berkman Center for Internet & Society der Harvard University, Direktor des Harvard Library Innovation Lab und Autor von über die Fachkreise hinaus bekannt gewordenen Büchern wie u.a. *Everything Is Miscellaneous: The Power of the New Digital Disorder* (2007) und *Too Big to Know* (2013) seine Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit.

In seinem überaus gut besuchten öffentlichen Vortrag am 13. Juni 2013 in der Stadtbibliothek Stuttgart ging er der Frage nach: „What does the Web uncover?“ Weinberger vertrat dabei eine These, die dem common sense in der Debatte über die sozialen Wirkungen des Internets widerspricht: Es gibt keinen einfachen Kausalzusammenhang zwischen der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien einerseits und den Veränderungen der Gesellschaft andererseits. Seine Gegenwartsdiagnose lautete stattdessen: Das Internet macht Strukturen transparent, die bereits vor der Einführung der neuesten Informationstechnologien bestanden, aber als solche nicht erkennbar waren. Das Internet „enthülle“ so ei-



Professor David Weinberger im Gespräch mit Dr. Erich Zielinski, Direktor der Alcatel-Lucent Stiftung, und Professor Walter Göbel, Vorsitzender des IZKT-Direktoriums, (oben, von links) und im Meisterkurs an der Universität Stuttgart.



nen prekären Status von Wissen und es „enthülle“ die Netzstruktur von Sozialbeziehungen, ohne diese genuin hervorzubringen. Diese Thesen inspirierten das Publikum zu einer lebendigen Diskussion, die nach dem Vortrag im „Herzen“ der Stadtbibliothek noch lange fortgesetzt wurde.

Am Meisterkurs „Internet & Society“ an der Universität Stuttgart nahmen an den darauffolgenden zwei Tagen 30 ausgewählte Studierende aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen teil; sie reichten von der Software-, Elektro- und Informationstechnik, der Informatik, des Technologiemanagements über Computerlinguistik und Maschinelle Sprachverarbeitung bis zur Anglistik, Geschichte, Philosophie und dem Masterstudiengang „Wissenskulturen“.

Zu Beginn seiner Veranstaltung präsentierte David Weinberger eine „Brief History of the Internet“. Anschließend erarbeiteten die Teilnehmenden des Kurses Themenschwerpunkte, zu denen verstärkt Diskussionsbedarf bestand. Im Mittelpunkt standen die Themenfelder „Order & Knowledge“, „Mobile Internet“,

„Internet & Politics“, „Cultural Differences in the Use of the Internet“, „Risks of Addiction“ und „The Future of Education“. Die Studierenden bezogen je nach Fachrichtung durchaus unterschiedliche Positionen, was zu einem regen Austausch der Ansichten und unter Anleitung von David Weinberger zu einer intensiven Prüfung der Argumente führte.

Nach den Tagen konzentrierter Information, lebendiger Diskussion und vielen Einblicken in die Arbeitsweisen des Harvard Berkman Center for Internet & Society äußerten sich die Teilnehmer sehr positiv über den Kurs. Insbesondere das Format des „Meisterkurses“ sei eine wertvolle Bereicherung des allgemeinen Studienbetriebes, ermögliche den Blick über den Tellerrand hinaus und den Kontakt zu international renommierten Persönlichkeiten wie David Weinberger, so ein Student. [#758]

ConLife 2013 – Conference for Connected Living

Konvergente Dienste führen in vielen Lebensbereichen zu neuen Entwicklungen: Stichworte sind hier Smart Home, Smart Energy, E-Mobilität oder Ambient Assisted Living. Die Konferenz „Conlife Academics 2013 – Conference for Connected Life“, thematisiert u.a. Geschäftsmodelle, Intelligente Netze, Standardisierung, Sicherheit und Vertrauen sowie Transparenz. Eingereichte Beiträge aus Wissenschaft und Praxis lassen vielfältige Präsentationen erwarten. Veranstaltet wird die Konferenz, die am 18. Juli 2013 im BITKOM-Konferenzzentrum, Berlin, stattfinden wird, von der Alcatel-Lucent Stiftung, BITKOM und der ITG im VDE. [#763]

Wireless 2020 – Taktiler Internet

Kommunikation und Interaktion sind grundlegende Bestandteile des täglichen Lebens. In den letzten Jahrzehnten ermöglichte die rasante Entwicklung der Elektronik und Informationstechnologie den Einzug vieler neuer Kommunikationsmedien auf breiter Ebene, welche auch auf individueller, gesellschaftlicher sowie wirtschaftlicher Ebene signifikante Veränderungen hervorgerufen hat. Nach den großen Erfolgen der Telefonie, des Rundfunks und des Internet wird in

Kürze der nächste Schritt folgen: das taktile Internet. Es stellt die Erweiterung des mobilen Internet (Breitbandanwendungen) und des Internet der Dinge (Sensornetze, M2M-Kommunikation) im Hinblick auf bewegte Objekte und Echtzeitanwendungen dar. Auch hier wird der drahtlose Zugang bzw. die Funkanbindung ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg sein.

Im Rahmen der Konferenz am 1. Oktober 2013 in Berlin wird die Alcatel-Lucent Stiftung in Kooperation mit den Technischen Universitäten Berlin, Dresden und München sowie dem Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik das Thema unter den Facetten Taktile Interaktion - Latenzanforderungen des Menschen, Anwendungsfelder, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit sowie rechtliche Rahmenbedingungen vorstellen und diskutieren. [#746]

Aufnahme in den Einladungsverteiler

Bei Interesse an Stiftungsveranstaltungen schicken Sie bitte unter Angabe der jeweiligen [Kennziffer] eine Mail mit Ihren Kontaktdaten an office@stiftungaktuell.de

Save the Date 2013

- 18.7.2013, Berlin, BITKOM-Konferenzzentrum: ConLife Academics 2013 [#763]
- 1.10.2013, Berlin,: Taktiler Internet [#751]
- 17.10.2013, Stuttgart: Cloud-Computing bei öffentlichen Auftraggebern [#757]
- 18.10.2013, Stuttgart, Neue Staatsgalerie Forschungspreis Technische Kommunikation (persönliche Einladung) [#685]
- 24. - 25.10.2013, Berlin,: WCI 2013 [#743]
- 8.11.2013, Berlin: Ökonomie der Kommunikation [#765]
- 14. - 15.11.2013, Dortmund, DASA: Smart Energy 2013 [#754]
- 28. - 29.11.2013, Berlin, FU Berlin: GML² 2013 [#747]

Weitere Hinweise unter www.stiftungaktuell.de